

---

# Umbau Regierungsgebäude





---

# Umbau Regierungsgebäude

15. Januar 1993  
Herausgeber: Hochbauamt Vaduz  
Redaktion: Peter Mündle  
Fotos: Klaus Schädler, Triesenberg  
Archiv Landesverwaltung  
Ralph Hut, Zürich  
Satz und Druck: Matt Druck AG, Mauren



---

## Ein «neues» Regierungsgebäude

Das Regierungsgebäude ist eines der repräsentativsten und bedeutendsten Gebäude der Gemeinde Vaduz und des Landes. Bei der nunmehr abgeschlossenen Renovation stand somit die Erhaltung dieses Gebäudes in seiner ursprünglichen Form und Struktur im Vordergrund. Dieses Ziel konnte voll und ganz erreicht werden. Nach der bereits im Jahre 1986 abgeschlossenen Aussenrenovation präsentiert sich das Regierungsgebäude heute als stolzer Zeuge der Baukunst des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts. Obwohl die Erhaltung des Gebäudes eine wichtige Voraussetzung der Renovation war, verfügen die Regierung und die Stabsstellen der Regierung in Zukunft über moderne Räumlichkeiten, welche den heutigen Erfordernissen angepasst sind.

Während das Regierungsgebäude in den zurückliegenden Jahrzehnten neben dem Landtag und der Regierung auch verschiedene Amtsstellen, die Landespolizei und das Gefängnis beherbergte, steht das Regierungsgebäude in Zukunft der Regierung und ihren Stabsstellen sowie dem Presse- und Informationsamt zur Verfügung. Nachdem die Raumverhältnisse in den letzten Jahren im Regierungsgebäude beengt waren, sind in Zukunft Raumreserven vorhanden. Es ist aber abzusehen, dass die heute noch freistehenden Räumlichkeiten nach Abschluss der notwendigen Regierungsreform wiederum benötigt werden.

Ich möchte allen an diesem Umbau Beteiligten für die gelungene Renovation den Dank der Regierung abstatten. Ich hoffe, dass dieser erste Schritt zur Neugestaltung des Regierungsviertels in den kommenden Jahren seine Fortsetzung mit der Errichtung des Landtagsgebäudes und den Umgebungsbauten finden wird, damit insbesondere auch der Landtag bleibende, würdige Räumlichkeiten erhält und zudem eine zentrale, sinnvolle Ergänzung der bestehenden Museums- und Archivbauten erfolgen kann.

Vaduz, im November 1992

Hans Brunhart  
Fürstlicher Regierungschef

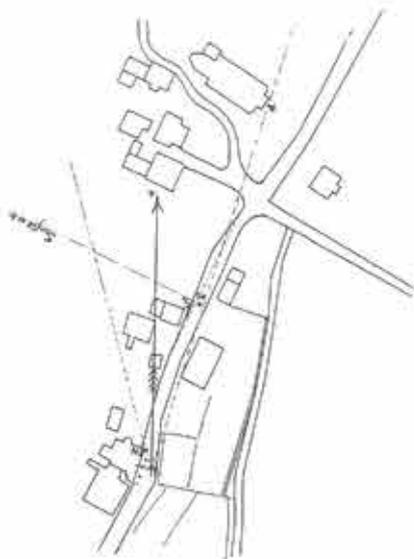


## Zur Baugeschichte des Regierungsgebäudes

Im Rahmen dieser Broschüre kann nur ein kurzer Abriss der Baugeschichte gegeben werden. Eine detaillierte Darstellung der baugeschichtlichen Bedeutung des Regierungsgebäudes und seines zeitgenössischen Hintergrundes wäre so wünschenswert wie eine Würdigung des Schaffens seines Architekten Gustav von Neumann in Liechtenstein. Ein solcher Wunsch wurde übrigens schon anlässlich der feierlichen Eröffnung des Regierungsgebäudes am 28. Dezember 1905 vom damaligen Landesverweser von In der Maur geäußert. Vielleicht geht er in nächster Zeit, nach bald hundert Jahren, in Erfüllung.

Fotografische Aufnahme des Baugeländes 1899 als Grundlage für die Planungsarbeit des Architekten Gustav von Neumann. An der Schlosshalde das 1903 abgebrochene Anwesen Haus Nr. 11 + 12, ein ehemaliger herrschaftlicher Gutshof.

Situationsplan von Architekt Gustav von Neumann zu seinem Auftrag für die fotografische Aufnahme des Baugeländes 1899.

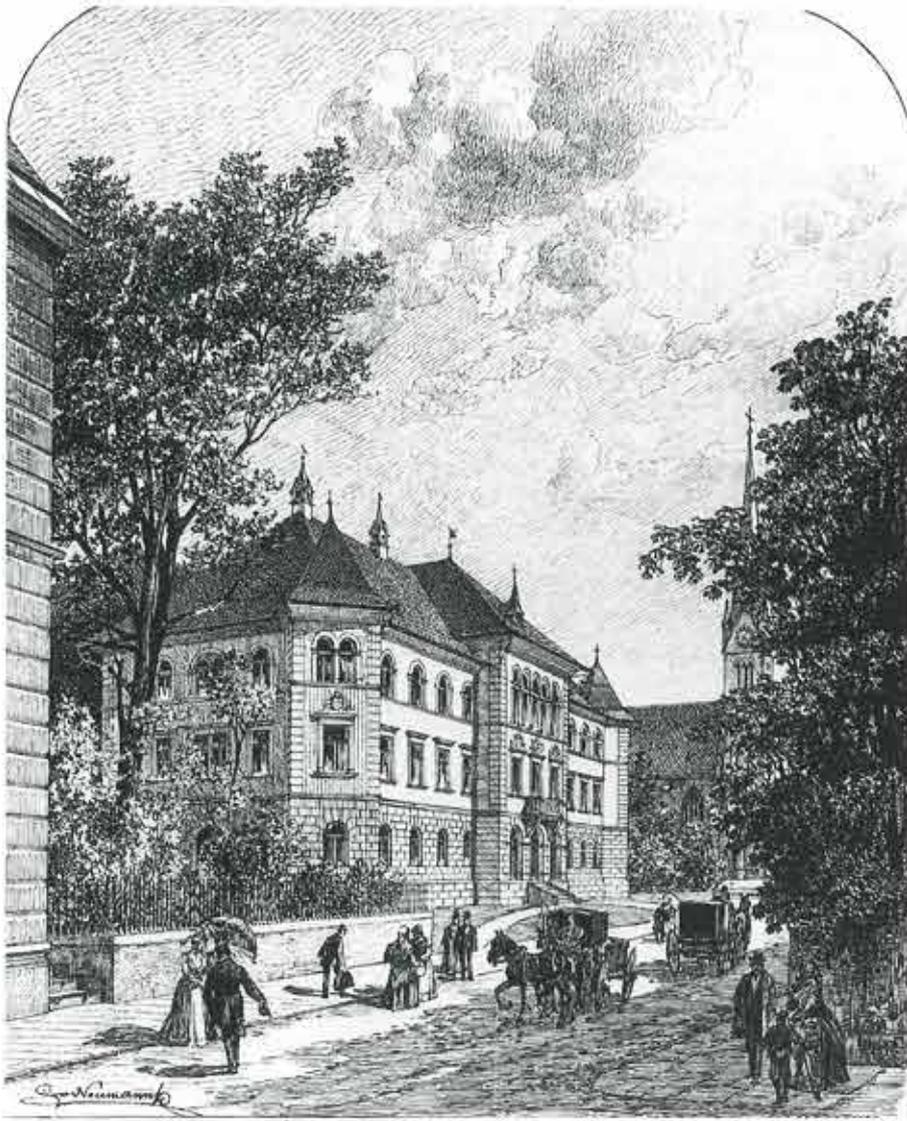


### Beweggründe zum Baubeschluss

Um die letzte Jahrhundertwende waren die räumlichen Verhältnisse für die staatlichen Behörden und Ämter sichtlich beengt geworden. Jahrzehnte des Fortschritts und eine gedeihliche Entwicklung des Landes auf allen Gebieten hatten auch vermehrte Beamtenstellen mit sich gebracht. Die staatlichen Organe und Ämter waren meist wenig zweckmässig, in verschiedenen Gebäuden, untergebracht. «Infolge dieser Ubelstände und Hemmnisse, die so sehr in die Augen springen, dass sie durch Beispiele, die zahlreich zur Verfügung stünden, nicht näher erläutert zu werden brauchen, mussten sowohl die einzelnen Amtsorgane wie die bei ihnen vorsprechenden Parteien viel Zeit unnütz vertrödeln und dies in einer Zeit, wo der Grundsatz gilt: "time is money."». So schilderte Landesverweser von In der Maur die Beweggründe zum Amtshausbau. Ein neues grosses liechtensteinisches Amtsgebäude sollte Landtag, Regierung und alle öffentlichen Ämter aufnehmen. Die frei werdenden Amtsgebäude sollten als Beamtenwohnungen genutzt werden. Es handelte sich dabei vor allem um das 1866/67 errichtete Landtags- und Landgerichtsgebäude (später Realschule) sowie die seit 1856 als Regierungssitz dienende ehemalige herrschaftliche Taverne «zum Adler» (heute Landesmuseum). Das neue Amtsgebäude sollte auch das erstarkte liechtensteinische staatliche Selbstbewusstsein zum Ausdruck bringen und den Mittelpunkt des politischen Lebens und der Verwaltung repräsentieren. Dies waren die Gründe, die den Landtag am 12. Juni 1899 veranlassten, die Regierung zu ersuchen, die nötigen Schritte zur Erstellung eines neuen liechtensteinischen Amtsgebäudes einzuleiten.

### Vorprojektierung und Standortfrage

Auf Ansuchen der Regierung beauftragte darauf der Landesfürst seinen Architekten, Gustav von Neumann, Projektpläne für ein Regierungsgebäude zu verfassen. In der Landtagssitzung vom 28. Juli 1900 wurde den Abgeordneten anhand eines Modells der Bauplan erläutert und eine erste Kostenschätzung vorgelegt. Es wurde mit Baukosten von 240'000 Kronen ohne Baugrund, innere Einrichtung und Planung gerechnet.



Perspektivzeichnung und Skizzen  
von Fassadenvarianten von Architekt  
Gustav von Neumann um 1900.



Das Projekt fand «wegen der zweckmässigen Einteilung und des günstigen Eindrucks des schönen aber keineswegs luxuriösen Gebäudes allgemeinen Anklang». Umstritten war die Platzfrage und Anlass zu Bedenken gaben die Kosten. Das Land war damals durch die Rheinschutzbauten und die Binnenwasserregulierung finanziell stark belastet.

Als mögliche Standorte kamen einerseits der fürstliche Bockweingarten (Herrenwingert), damals am nördlichen Ende von Vaduz, und das Amtsquartier zwischen Verweserhaus und Pfarrkirche in Frage. Für den Weingarten sprachen «die sehr schöne aussichtsreiche Lage und der günstige Untergrund». Das ansteigende Gelände mache allerdings eine Terrassierung erforderlich, und zur «Erzielung einer richtigen ästhetischen Wirkung» müsse der Hintergrund des Gebäudes «durch entsprechende grössere Holzanpflanzungen und Anlagen drapiert» werden, meinte der Architekt. «Dadurch würde aber ein recht grosses Areal benötigt, und das Schicksal des weit bekannten Bockweinberges, der eine Zierde von Vaduz ist, wäre wohl besiegelt», heisst es im landtäglichen Kommissionsbericht. Gegen diesen Bauplatz wurde auch die «relativ grosse Entfernung von den Beamtenwohnungen» und das fehlende Wasser angeführt. Wenigstens für den Landesverweser und den Landrichter müssten «am nördlichen Ende von Vaduz Wohnungen beschafft oder erstellt» werden. Schliesslich würde mit dieser Standortwahl «der althergebrachte Verkehr zum grössten Teile von Vaduz abgelenkt». Von der Vaduzer Gemeindevertretung wurde «im Ernstfalle eine entschiedene Reaktion dagegen» erwartet.

Der andere Platz in der Nähe der Kirche lag den Plänen Neumanns zugrunde. Dazu mussten zwei private Anwesen und ca. 600 Klafter der «zur ehemaligen Forstinspektorswohnung zugehörigen fürstlichen Obstbündt» angekauft werden. Zudem waren wegen der «umständlichen Fundamentierung» Mehrkosten zu erwarten. Für diesen Standort sprachen «die Nähe der Beamtenwohnungen, das Vorhandensein einer Leitung von gutem und genügendem Trinkwasser, die unmittelbare Nähe von zwei grossen Hydranten» sowie «die zur Erstellung eines geräumigen Gefängnishofes sehr günstige Lage der Berglehne». Schliesslich würde der waldige und felsige Hintergrund «dem Gebäude einen wirkungsvollen Prospekt verleihen». Die Mehrkosten lägen insgesamt nicht höher als diejenigen beim Standort Bockwingert.



Der Landtag entschied sich für den Platz in der Nähe der Kirche und bewilligte einen Kredit von 24'000 Kronen zum Ankauf der genannten Anwesen. Fürst Johann II. entsprach einem Bittgesuch des Landtags, stellte den benötigten fürstlichen Baugrund kostenlos zur Verfügung und bewilligte einen Beitrag von 100'000 Kronen aus seinen Privatmitteln. Der Landtag fasste ein Jahr später die erforderlichen Beschlüsse und genehmigte die bereinigten Baupläne samt Kostenvoranschlag von 258'000 Kronen. In der Folge lebte die Standortdiskussion in Vaduz nochmals auf. In der Presse ist von «einigen Interessenten» die Rede, die versuchten, «Propaganda für die Wahl eines anderen Bauplatzes am nördlichen Ende von Vaduz zu machen». Die Vaduzer Gemeindevertretung nahm öffentlich Stellung und sprach sich schliess-



---

lich im Dezember 1901 mit nur einer Gegenstimme für den gewählten Bauplatz aus, der den Gemeindeinteressen am besten diene.

### **Differenzen um die Architektur**

Der fürstliche Architekt Gustav von Neumann (1859-1928) ging mit grosser Sorgfalt an seinen Planungsauftrag. Neumann war ein Schüler des bekannten Dombaumeisters Friedrich von Schmidt (1825-1891), der die Pläne für die 1869-1873 erbaute Vaduzer Pfarrkirche entworfen hatte. Neumann war auch kein Unbekannter in Liechtenstein, hatte er doch mit der Pfarrkirche Schaan (1888-1891) und der Pfarrkirche Ruggell (1897-99) zwei repräsentative Bauten erstellt. Er hatte das Baugelände im Vaduzer Städtli eingehend studiert und photographiert. Die Planung des Regierungsgebäudes stellte ihn vor besondere Aufgaben. Es war nicht leicht, den vielen Bedürfnissen zu entsprechen, die durch dieses Gebäude befriedigt werden sollten. So sollten zum Beispiel angemessene Repräsentationsräume und ein funktionstüchtiges Gefängnis im gleichen Bau untergebracht werden.

Noch kurz vor Baubeginn wurden in der Baukommission einschneidende Planänderungen zur Senkung der Kosten verlangt. Die rückwärtigen Eckbauten sollten entfernt werden, die gewölbten Gänge wurden als überflüssig, die Amtszimmer als zu hoch und die Treppenanlage als zu luxuriös erachtet. Mit Nachdruck vertrat Neumann in einem Schreiben vom 14. Februar 1903 an den Landestechniker seinen Standpunkt. Er sei bei der Planung mit reiflicher Überlegung vorgegangen und habe die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt, die ihm sehr gut bekannt seien. Er könne nicht allen im Lande herrschenden Anschauungen entsprechen, da manche der modernen Bauweise absolut widersprächen. Er habe das Regierungsgebäude in die Kategorie eines Bezirkshauptmannschaftsgebäudes in kleineren Orten gestellt, einen Rang, der gewiss nicht zu vornehm für dieses Gebäude sei. Er gehe von diesem Standpunkt nicht ab. Das Regierungsgebäude werde nicht allein für die jetzige Generation, sondern auch für spätere gebaut. Nachdem nicht der Fürst Bauherr sei, könne er nur seinen Standpunkt vertreten. Das Land Liechtenstein könne bestimmen, wie das Gebäude ausgeführt werden solle. Wenn es aber anders gebaut werde, als er es projektiert habe, dann übernehme er keine Verantwortung. Er wolle nicht, dass das Regierungsgebäude «der Dritte im Bunde unter den Gebäuden in Vaduz» werde, die «nicht in jeder Hinsicht entsprechend ausgeführt» würden. Die Kirche sei zu kurz und daher akustisch schlecht. Das Landesverweserhaus sei in vielen Punkten schlecht adaptiert worden. Jetzt käme noch das Regierungsgebäude dazu, wenn man ihm als Fachmann nicht folge.

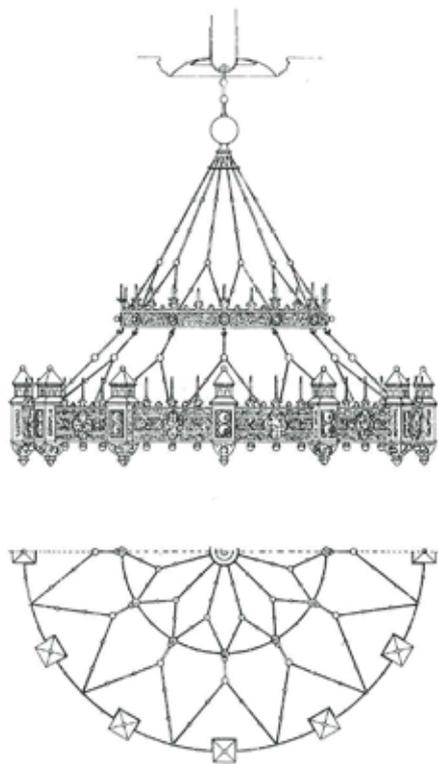
### **Baukommission (1901-1906)**

Landesverweser Karl von in der Maur  
Landtagspräsident Dr. Albert Schädler  
Landtagsabgeordneter Ingenieur Karl Schädler  
Landestechniker Ingenieur Gabriel Hiener  
Bauführer Emil Zollinger, Zürich

Drei Tage später konnte Neumann dem Landesverweser über eine Unterredung mit dem Fürsten berichten. Der Fürst wäre nicht schwer zu bewegen, die Mehrkosten zu übernehmen, um die verlangten Änderungen zu vermeiden. Schliesslich wurde auf die architektonisch nachteiligen Korrekturen verzichtet. Der Architekt hatte sein Projekt erfolgreich verteidigt.



Der Landtagssaal in seiner ursprünglichen Ausstattung mit dem vom Fürsten gestifteten Lüster; unten die Entwurfszeichnung.



## **Vorbereitungsarbeiten und Beschaffung des Baugrundes**

Das Regierungsgebäude wurde auf der bereits erwähnten, zum alten Amtshaus (heute Musikschule) gehörigen fürstlichen Obstbündt erstellt. Dem Neubau mussten seinerzeit auch zwei alte Anwesen weichen. Unmittelbar nördlich an der Schlosshalde hatte das Anwesen des Alfons Amann gestanden. Es umfasste die Häuser Nr. 11 und 12 mit 3 Wohnungen, 2 halben Ställen, einem Hofraum und Garten mit insgesamt 277 Klaftern. Das Anwesen war ursprünglich ein landesherrlicher Gutshof mit einem dazu gehörigen grösseren Grundkomplex gewesen. Westlich des Regierungsgebäudes, in der heutigen Gartenanlage der Landesbank, hatte das Haus Nr. 10 («s'Gerber Seppa-Huus») samt Stall, Hofraum und Hausbündt mit insgesamt 308 Klaftern gestanden. Beide Anwesen wurden 1901 vom Land erworben und dann im Frühjahr 1903 abgebrochen. Damit war das Baugelände für das Regierungsgebäude vorbereitet.

Bei den Abbruch- und Aushubarbeiten waren das Fussende einer Lanze aus dem 16. Jahrhundert und eine möglicherweise römische Haarnadel zu Tage getreten. Die Fundgegenstände wurden gegen eine Vergütung von 10 Kronen dem Hofmuseum in Wien übergeben. Die Streufunde belegen, dass das Regierungsgebäude auf altem Kulturboden steht.

Nachdem Professor Dr. Albert Heim, Zürich, bereits im August 1899 eine Untersuchung des Schlossfelsens vorgenommen hatte und «keine Gefahr für einen untenstehenden Bau» festgestellt hatte, ging es an die Fundierungsarbeiten. Es war der Bauleitung bewusst, dass die Arbeiten schwierig sein würden. Die Firma E.A. Westermann, Bregenz-St.Gallen, hatte bereits Bohrversuche bis 4 m Tiefe angestellt und war schon 50 cm unter Terrain auf Grundwasser und dann auf eine dicke Lehmschicht gestossen. Verschiedene Arten der Fundierung wurden geprüft. Man entschied sich schliesslich für das Projekt einer Pfahlfundierung der Firma Fietz und Leuthold, Zürich. Etwa 800 Pfähle von ca. 5 Metern Länge wurden mit einer Dampfhammer eingeschlagen. Der aufgestellte Maschinenpark, ein «Lokomobilkessel» und zwei «Rammkessel» und die Grundwasserpumpstationen dürften damals in Vaduz eine technische Attraktion gewesen sein.

## **Die Bauarbeiten**

Die eigentlichen Bauarbeiten begannen im Sommer 1903 und dauerten bis Ende 1905. Eine Vielzahl von Unternehmen, Lieferanten und Arbeitern war daran beteiligt. Allein die Auflistung der Unternehmen und Lieferanten gibt einen interessanten Aufschluss über die damaligen gewerblichen Verhältnisse unseres Landes.

Für viele Arbeiten fanden sich keine inländischen Angebote, wohl auch wegen des gewählten hohen Ausbaustandards. Eine technische Errungenschaft und Neuheit für unser Land stellte beispielsweise die von einer Wiener Firma installierte «Dampfniederdruckheizungs- und Ventilationsanlage» dar. Die Fassadengestaltung mit Bildhauer- und Stukkaturarbeiten wird der Bevölkerung sicher reichlich Gesprächsstoff geliefert haben. Der Fassadenputz wurde in sog. «Münchner Art, in

Export nach allen Ländern.

**Spezialität:**  
Architektonische Pläne  
und Zimmerausführung.  
Eigene grosse permanente  
Anstalt:  
Rudolfstrasse Nr. 6 im  
Hotel „Europa“.  
Altarbauer nach  
berühmten und bewährten  
Mustern.  
Türlösungen,  
komplette Elektricitäten  
und Heizungsanlagen in  
allen Stufen.  
Etablissement I. Ranges mit  
100 HP Kraftbetrieb.  
Reiche Sammlung antiker  
Kunstobjekte.  
**Grosse Auswahl in  
Zeichnungen.**

Atelier für Kunst- und Gewerbe-Industrie  
**GEBRÜDER COLLI, INNSBRUCK**

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischlerei  
Holz-Schnitzerei, Altarbauer, Drechslerei und Sägewerke

Telegramme:  
COLLI INNSBRUCK.



Kammerhof, Sr. H. u. K.  
Hof- und  
Erzherzogliches  
von Oesterreich.

Telephon Nr. 137.  
Check-Konto Nr. 830437 im  
Clearing-Verkehr.

**INNSBRUCK, am 18. Mai 1905.**  
(TTRO1)  
Karmelitergasse Nr. 17/19

**I. Auszeichnungen:**  
Ehren-Diplom  
des k. k.  
Handels-Ministeriums  
in Wien.  
Stockholm 1901.  
Goldene Medaille  
Paris 1900.  
Innsbruck  
zwei I. Preise 1896.  
Innsbruck 1895.  
Antwerpen 1894.  
Innsbruck 1893.  
Paris 1889.  
**Spezialität:**  
Möbiler u. Türlösungen  
in Tiroler Gotik.

Sr. Excellenz, hochgeboren Herrn Cabinetsrath

Carl v. Jn der MAUER

Landesverweser im souveränen Fürstentum Lichtenstein

VADUZ.

Hochfl. bezugnehmend auf den werten Besuch Euer Excellenz  
geben wir uns die Ehre Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass wir so  
frei sein werden, am Sonntag den 21. ds., nach dorten zu kommen.

Wir haben die ausgearbeiteten Pläne fertiggestellt, und  
möchten uns erlauben dieselben Euer Hochgeboren persönlich unter-  
breiten zu dürfen.

Für gut. Audienzbewilligung im Voraus verbindlichst dan-  
kend, werden wir bestrebt sein Euer Excellenz unser bestes Können  
zu widmen und bitten höfl. uns Ihre gut. Gdres zu reservieren.

---

Naturfarbe, so dass kein Anstrich nötig war», ausgeführt. Auch die Asphaltierung des Vorplatzes dürfte eine auffällige Neuigkeit im Lande gewesen sein.

### **Die Versorgung mit Wasser und Strom**

Der Bau des Regierungsgebäudes fällt in die Zeit, als unsere Gemeinden erst nach und nach daran gingen, ein Leitungsnetz zur Wasser- und Stromversorgung zu errichten. Vaduz hatte um die Jahrhundertwende noch kein Wasserleitungsnetz. Brunnengenossenschaften versorgten die einzelnen Häusergruppen mit Wasser. So war denn auch ausschlaggebend für die Wahl des Standorts des Regierungsgebäudes, dass das Amtsquartier über eigene Brunnenleitungen verfügte. Als Trinkwasser und für die Heizung wurde weiches Wasser von der Brunnenleitung am Stieg abgezweigt. Vom Reservoir unmittelbar oberhalb des Gebäudes wurde eine Brauchwasserleitung für die Aborte etc. angelegt. Eine solche Trennung von Trink- und Brauchwasser wird heute, da Wasser wieder ein knappes Gut geworden ist, vielerorts in Erwägung gezogen oder bereits praktiziert!

Auch die Stromlieferung seitens des gemeindeeigenen Elektrizitätswerkes Vaduz gestaltete sich recht umständlich und schwierig. «In Anbetracht des immer grösser werdenden Lichtbedarfes bei Privaten und beim neuen Amtsgebäude und den fürstlichen Gebäuden» erwies sich ein technischer Ausbau des Kraftwerkes als notwendig. Dazu war ein Kapital von 500 Kronen erforderlich. Der Vaduzer Gemeinderat stellte sich auf den Standpunkt, dass mindestens die Verzinsung des Kapitals garantiert sein sollte. Die Strompreise sollten entsprechend angesetzt werden. Nach langen Verhandlungen sah man schliesslich von einem Ausbau ab. Zur Verstärkung des Kraftwerks wurde Strom von der Firma Jenny-Spörry bezogen. Der Vertrag mit der Baumwollspinnerei legte eine Maximallieferung von «200 gleichzeitig brennenden Lampen à 16 Kerzen und 3,3 Watt bei 240 Volts» fest.

Der Vertrag zwischen der Regierung und der Gemeinde Vaduz über die «Lieferung von elektrischer Energie für die Zwecke der gesamten Beleuchtung des neuen Amtsgebäudes in Vaduz in ausreichender Menge und mit möglichst konstanter Spannung» vermittelt einen interessanten Einblick in die Anfänge eines neuen Energieträgers. Es seien daher einige Vertragspunkte zitiert:

**«2. Berechnung des Stromverbrauchs:** Die Berechnung der verbrauchten Strommenge erfolgt nach Kilowattstunden und auf Grundlage der Angaben des im Amtsgebäude aufgestellten, von der deutschen physik.-techn. Reichsanstalt ge-eichten Elektrizitätsmessers, System Aron, welcher Zubehör des Amtsgebäudes und Eigentum des Landesärztes ist.

**3. Vergütung:** Die Vergütung erfolgt in der Weise, dass der Gemeinde Vaduz für jede Kilowattstunde der Betrag von 56 Hellern . . . vergütet wird. . . .

**4. Elektrizitätsmesser:** Die Ablesung des Elektrizitätsmessers erfolgt . . . regelmässig am ersten jeden Monats von einem Angestellten des Elektrizitätswerkes Vaduz und unter der Kontrolle eines fürstlichen Beamten, die Ausbezahlung des fäl-



Geegründet 1871.

**K. U. K. HOF-, BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI**  
**VALERIAN GILLAR, WIEN**  
 FABRIK: V., SIEBENBRUNNENGASSE Nr. 9.

Öst. Postcheck-Karte Nr. 807.442.  
 \* \* \*  
 Telegramm-Adresse: Gillar, Wien, V.

BESCHLÄGE-ABTEILUNG.  
 SPEZIALITÄT: GRÖSSTES MUSTERLAGER VON  
 MODERNEN UND ANTIKEN MÖBEL- UND  
 TÜR-BESCHLÄGEN.



**SPEZIALITÄTEN:**  
 Alle Arten Kunstarbeiten in  
 Schmiedeeisen  
 Messing, Kupfer, Packföng  
 Modernes  
 Heizkörperverkleidungen, Kamisen,  
 Blumenspänder etc. etc.  
 Treiarbeiten in allen Metallen.  
 Restaurants-, Café- und Salon-  
 Dekorationen.  
 Kleider- und Mathaken, Regenschirm-  
 ständer, Spieltische, Vorhangstangen,  
 komplett mit Träger, Eckschutzstangen,  
 Fensterschutzstangen, Sockelbleche,  
 Stiegenanzhaltstangen, Glasschutzgitter,  
 Schutzdecken, Auslage-Einrichtungen.  
 \* \* \*

**Spezial-Abteilung:**  
 Moderne Beleuchtungsobjekte  
 für Gas- und elektrisches Licht.

**Eigene Abteilung:**  
 Galvanische Anstalt, Stahl- und  
 Metallschleiferei.  
 Patinierungen aller Metalle nach  
 modernster Art.  
 Oxydationen in allen erdenklichen  
 Nuancen.  
 Galvanische Vergoldung, franz. matt,  
 Empire, modern, gringold etc.  
 Versilberung, Vernickelung,  
 Vermessung etc.  
 Farbenkarten auf Wunsch zur Verfügung.  
 \* \* \*

Pretakurante gratis und franko.

WIEN, 13 Juni 1907.

*Verchrl.*  
 I. Durchlaucht Fürstlich  
 Liechtenstein'sche Landesverwaltung  
 Vaduz.

*In beigefügtem Bescheid ist  
 der nachkommende Inhalt der  
 eingereichten Bescheid ist  
 mit der eingereichten Bescheid  
 wurde, dass mir meine Faktura  
 der Kosten übermietet wird,  
 in demselben Bescheid  
 sind die Kosten der  
 Bescheid ist*

*Wladimir  
 Gyllar*

ligen Betrages dagegen erfolgt in vierteljährlichen Raten. Der Gemeinde Vaduz als Eigentümerin des Elektrizitätswerkes steht das Recht zu, Ablesungen am Elektrizitätszähler nach vorheriger Anzeige bei der fstl. Regierung jederzeit vornehmen zu lassen.

Wenn der Elektrizitätsmesser unrichtige Angaben macht oder stehen bleibt, so wird für die Dauer der Störung beziehungsweise Unterbrechung derjenige Verbrauch in Rechnung gestellt, der mit Rücksicht auf den durchschnittlichen Verbrauch sich ergibt, der 8 Tage unmittelbar vor eingetretener und 8 Tage unmittelbar nach behobener Störung stattfand.

Werden von einem der vertragschliessenden Teile Zweifel über die Richtigkeit der Angaben des Elektrizitätsmessers erhoben, so wird derselbe nach Vereinbarung auf seine Richtigkeit geprüft. Die Kosten der Prüfung zahlt jener Teil, dessen erhobener Zweifel unter Eliminierung der statthaften Fehlergrenze von 3 % sich als unbegründet herausstellt.»

Im Interesse der Vertragsparteien kann man angesichts solcher Bestimmungen nur hoffen, dass nie eine Störung eingetreten ist. Entsprechende Akten — sie wären wohl recht umfangreich geworden — finden sich jedenfalls nicht.

### Künstlerische Ausstattung

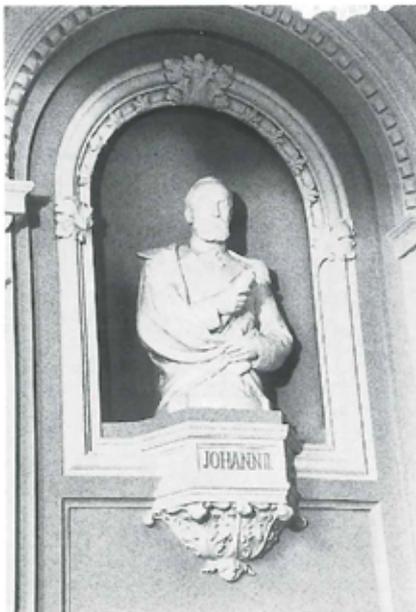
Allein schon der hohe Ausbaustandard und die qualitätsvolle Möblierung und Einrichtung unterstrichen die besondere Funktion des Regierungsgebäudes. Vor allem aber diente diesem Zweck die künstlerische Ausstattung des Gebäudes. An der Hauptfassade sollten Glasmosaiks, hergestellt von der Tiroler Glasmalerei- und Mosaik-Anstalt in Innsbruck auf dessen öffentliche Bedeutung hinweisen. Das Wappenbild und die beiden allegorischen Figuren «Justiz» und «Verwaltung» wurden nach Entwürfen des Wiener Malers Rudolf Sagmeister geschaffen. Die Hohlkehlen wurden auf Wunsch des Fürsten nach einem Luzerner Muster bemalt. An eine Bemalung der Fassade hatte Neumann entgegen anderen Behauptungen nie gedacht. Von der Tiroler Glasmalereianstalt stammen auch die Wappenfenster im Treppenaufgang.

Die künstlerische Ausstattung des Landtagssaals erfolgte im Auftrag und auf Kosten des Landesfürsten. Verschiedene Wiener Kunstschafter (Marie Schöffmann, Rudolf Sagmeister, Eduard Gerisch, Raimund von Stillfried) schufen für die Wandnischen des Saales Fürstenbildnisse und Wappenbilder. Vom akademischen Bildhauer Josef Beyer stammt die Büste Fürst Johannes II. Ein grosser schmiedeiserner Lüster, hergestellt in der «k.u.k. Hof-, Bau- und Kunstschlosserei Valerian Gillar, Wien», war ebenfalls ein Geschenk des Fürsten.

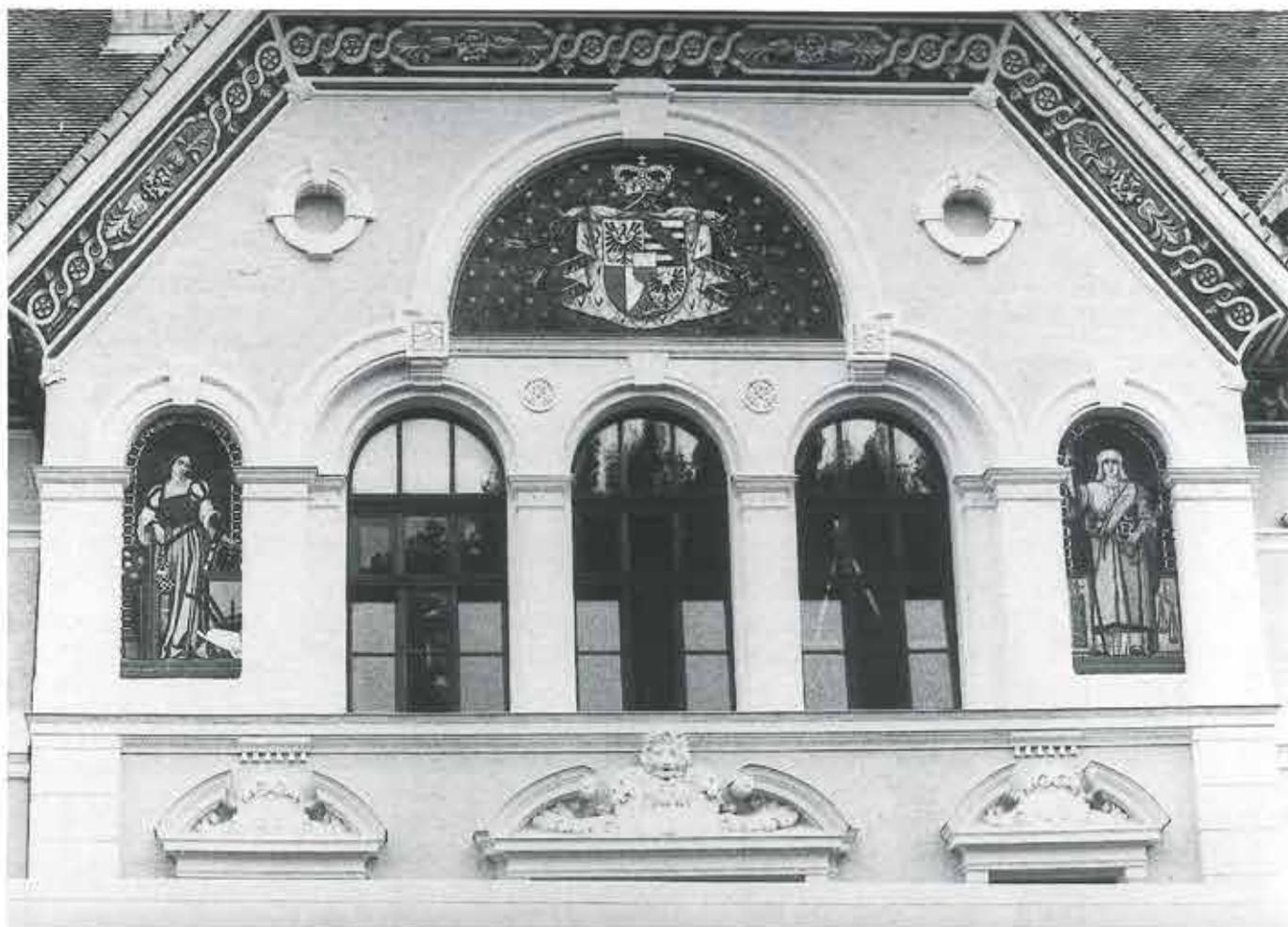
### Baukosten

Die bereinigte Kostenabrechnung ergab einen Gesamtaufwand von 377'528 Kronen für Bau und Einrichtung des Regierungsgebäudes. Die Kosten wurden gedeckt

Marmorbüste Fürst Johannes II. von Josef Beyer, akademischer Bildhauer, Wien.



Hauptfassade: Staatswappen und allegorische Figuren «Justiz» und «Verwaltung» in Glasmosaik; Hohlkehlenbemalung nach «Luzerner Mustern».



durch den Beitrag des Fürsten von 100'000 Kronen und ein Darlehen der «land-schäftlichen Sparkasse» von 260'000 Kronen. Die Gesamtkosten lagen deutlich über den Zahlen des damaligen Staatshaushaltes. So beliefen sich die Gesamtein-nahmen und -ausgaben des Landes 1905 auf etwas über 306'000 Kronen, 1906 auf ca. 240'000 Kronen. Die gesamten Steuereinnahmen des Landes betrugten in den beiden Jahren jeweils knapp 38'000 Kronen. Allein diese wenigen Vergleiche bele-gen, wie sehr sich die damaligen Behörden auch finanziell für den Neubau des Regierungsgebäudes engagiert hatten.

### **Ausblick**

Mit dem Entscheid zum Bau des Regierungsgebäudes hatten Landtag und Regie-  
rung Weitsicht und Mut bewiesen. Zunächst in praktischer Hinsicht, denn während  
eines halben Jahrhunderts waren fast alle staatlichen Behörden und die Verwaltung  
zentral in einem Gebäude untergebracht. Ja über längere Zeit hatten sogar noch an-

Das Regierungsgebäude kurz nach seiner  
Fertigstellung im Jahre 1901.

### **Vaduz, Schloss mit Regierungsgebäude und Villa d. Reg.-Chefs**



## Unternehmer und Lieferanten

### **Firma Fietz und Leuthold, Zürich:**

- Fundierungsarbeiten
- Fassadenputz
- Maurerarbeiten und Deckenkonstruktionen

### **Franz Josef Gassner und Ferdinand Willam, Vaduz:**

- Stützmauer am Schlosshang
- Arrestantenhof

### **Kaspar Hilti jun., Maurermeister, Schaan:**

- Verputz- und Gipsarbeiten innen
- Zementboden im Estrich

### **Ferdinand Ospelt, Zimmermeister, Vaduz**

- Dachstuhl und Zimmermannsarbeiten

### **Firma Gebrüder Josef und Gebhard Schädler, Tonwarenfabrik, Nendeln/Brederis:**

- Bedachungsmaterial, Dacheindeckung

### **Unter-Themenauer Tonwaren-Fabrik Johann Fürst von Liechtenstein, Niederösterreich**

- Feinklinkerplatten
- Kaminköpfe

### **Theodor Jehle, Flaschnermeister, Schaan:**

- Flaschner- und Spenglerarbeiten
- Klosett- und Pissoiranlagen
- Wasserleitung

### **Christian Amann, Schaan:**

- Steinhauerarbeiten (Sockelsteine, Balkonbrüstung)

### **Markus Hölzl, Granitwerke, Schärding:**

- Granitsteintreppe
- Balkonplatten

### **Firma Adolf Baron Pittel, Zementwarenfabrik, Weissenbach, Niederösterreich:**

- Kunststein- resp. Kaisersteintreppen

### **Johann Ospelt, Schreinermeister, Vaduz:**

- Türen, Büromöbel
- Archiv- und Aktenschränke
- Fenster

### **Anton Sele, Vaduz:**

- Schreinerarbeiten

### **Firma Julius Schleicher, Fussbodenfabrik, München:**

- Holztterrazzo-Fussböden

### **Firma Johann Häfeles Witwe, Parkettfabrik, Sulz/Vlb.g.:**

- Parkettböden

### **Albert Schuster & Co., Zürich:**

- Linoleum-Fussböden

### **Firma Meynadier & Co., Zürich:**

- Isolier-Filzkarton

### **Firma Otto Bosch, Asphaltunternehmung, Wiltens-Innsbruck:**

- Asphalt-Trottoirs vor dem Regierungsgebäude

### **Seraphin Pümpel, Baumeister, Feldkirch:**

- Glaserarbeiten

### **Firma Fenestra G.m.b.H., Frankfurt am Main:**

- Stichbogenfenster für Gefängniszellen

### **Firma J. und E. Glück, Königsberg an d.Eger, Böhmen:**

- Holzdraht-Rouleaux

### **Ferdinand Reiber, Malermeister, Sevelen:**

- Malerarbeiten inkl. Hohlkehlenbemalung

### **Gottlieb Jehle, Schaan:**

- Tapezierarbeiten

### **Hannoversche Zentralheizungs- und Apparatebauanstalt/Centralheizungswerke AG, Wien:**

- Heizungs- und Lüftungsanlage

### **Josef Hemmerle, Schlossermeister, Vaduz:**

- Fenstergitter (Vorderseite)

### **Gustav Ospelt, Schlossermeister, Vaduz:**

- Fenstergitter (Rückseite)

### **Josef Beck, Schlossermeister, Schaan:**

- Treppengeländer und Arrestantenstiege

### **Firma Gmür & Co. Schänis, Kt. St.Gallen:**

- elektr. Beleuchtungs- und Signalanlage
- Haustelesonanlage

### **Firma Gustav Beerli, Thal, Kt. St.Gallen:**

- Blitzableitung

### **Gebr. Colli, Atelier für Kunst- und Gewerbe-Industrie, Innsbruck:**

- Möbellieferung für Landtagssaal, Kanzlei Landesverweser, Präsidenten- und Konferenzzimmer

### **Valerian Gillar, k.u.k., Hof-, Bau- und Kunstschlosserei, Wien:**

- Luster für den Landtagssaal

### **Firma R. Ditmar, Wien:**

- Beleuchtungskörper, Lampen

### **Gebrüder Brunner, Wien:**

- Vestibül-Lampe

### **Tiroler Glasmalerei und Mosaik-Anstalt, Innsbruck:**

- Mosaikwappen und Mosaikbilder an der Hauptfassade
- Stiegenhausfenster mit Wappenbildern

---

dere Unternehmen und Institutionen im Regierungsgebäude Platz gefunden: die Sparkassa (heute Landesbank) bis 1953, die 1920 gegründete Bank in Liechtenstein bis 1933, der Historische Verein bis 1926 und die Landes-Lehrer-Bibliothek bis 1942. Daneben war seit den 1930-er Jahren noch das Verweserhaus mit verschiedenen Verwaltungsstellen belegt.

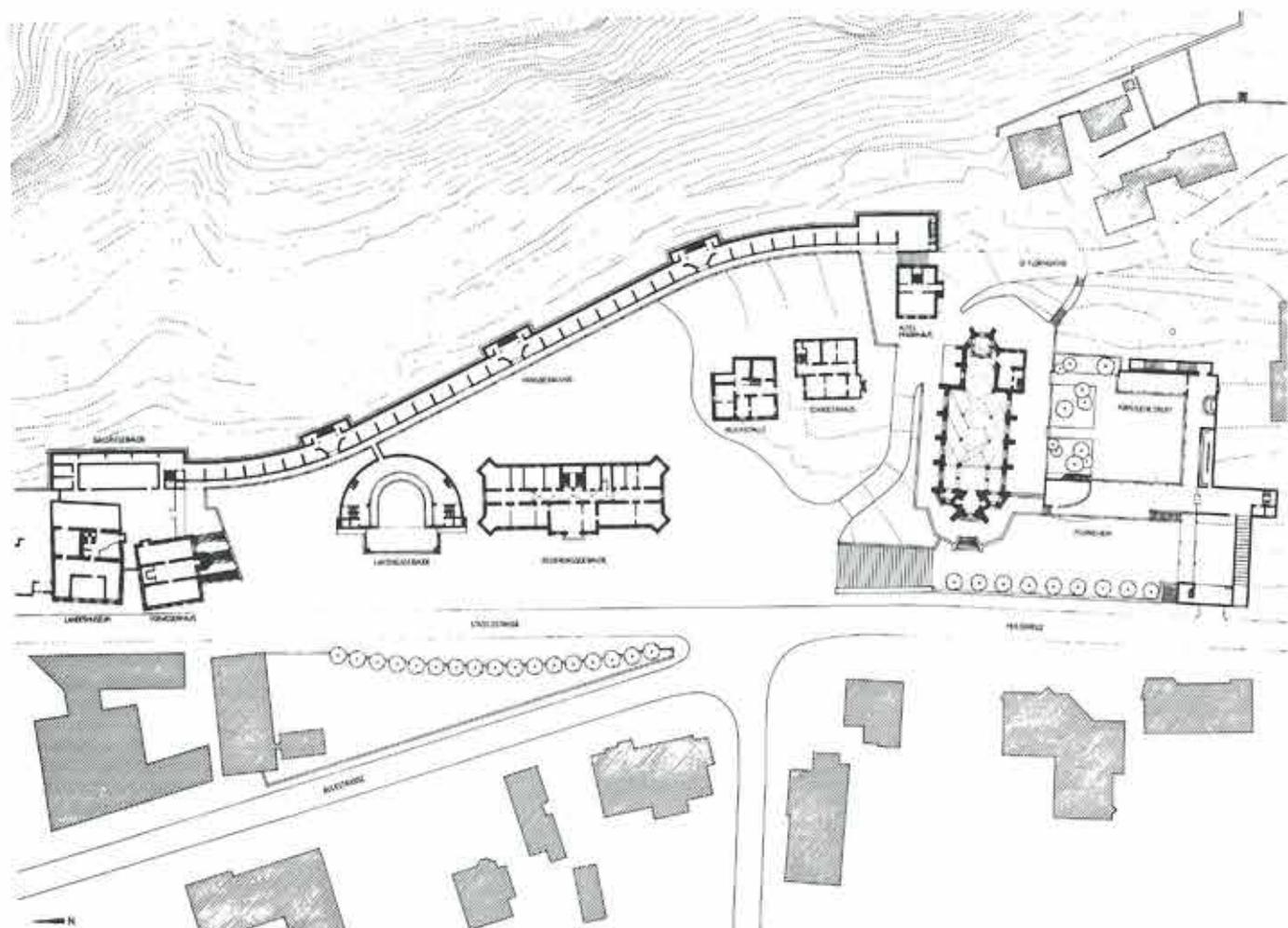
Dass diese zentrale Zusammenfassung der Staatsverwaltung sich für den Geschäftsbetrieb sehr günstig auswirkte und auch für die Bevölkerung von Vorteil war, ist sicher unbestritten.

Neben praktischen Erwägungen darf dem Bau des Regierungsgebäudes auch eine ideelle Komponente zugewiesen werden, die Landtagspräsident Dr. Albert Schädler anlässlich der Eröffnung des Gebäudes am 28. Dezember 1905 ansprach mit der folgenden Feststellung:

*« . . . Es war gewiss auch an der Zeit und dem äusseren Ansehen des Landes entsprechend, dass der Mittelpunkt unserer Administration, unserer Justiz und unseres politischen Lebens durch ein würdiges Gebäude repräsentiert wird. Man mag noch so sehr geneigt sein, die Sache über die Form zu stellen und sich mit den einfachen Mitteln zu begnügen, so ist man doch in allen Kulturstaaten zu der Einsicht gelangt, öffentliche Bauten nicht nur zweckmässig, sondern auch würdig auszustatten. Die Vernachlässigung der Form schadet schliesslich auch der Sache selbst.»*

Diese Gedanken haben auch in unseren Tagen nichts an Aktualität eingebüsst. Sie sollten in den Diskussionen um das geplante neue Regierungsviertel mit berücksichtigt werden.

Dr. Alois Ospelt



## Die Renovation des Regierungsgebäudes, eine wichtige Etappe der Neugestaltung des Regierungsviertels

### Das Amtsquartier

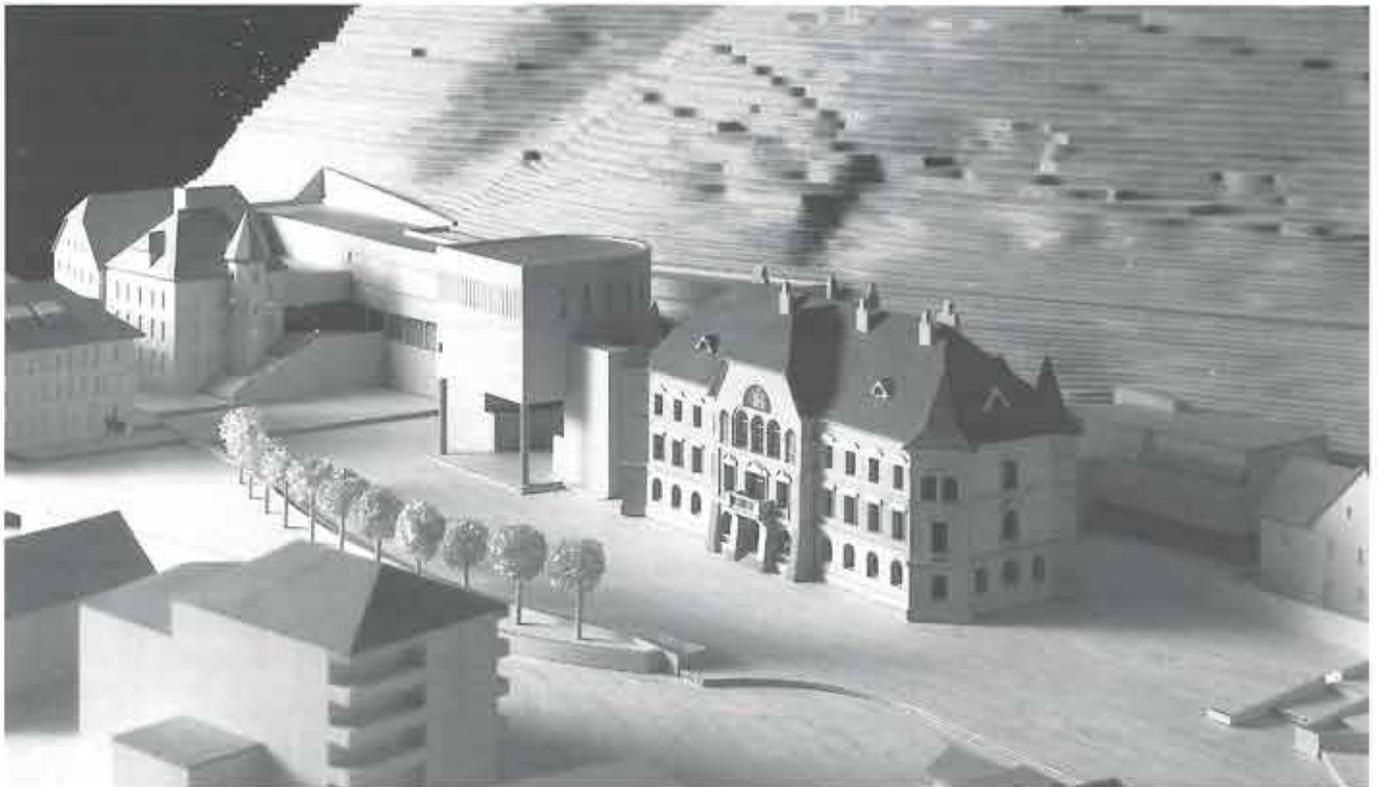
In dem schmalen Landstreifen zwischen dem Schlossfelsen und der Städtlestrasse entwickelte sich am Fusse der Burg Vaduz das Amtsquartier. Neben ersten Verwaltungsbauten gehören auch die Vorgänger der Florinskirche, deren Geschichte gegenwärtig durch archäologische Grabungen und Forschung zu erhellen versucht wird, zu diesem Amtsbezirk. Dessen Anfänge werden parallel zur Geschichte der Burg Vaduz in das 13. oder 14. Jahrhundert zurückvermutet. Das «Verweserhaus» und das Gebäude des heutigen Landesmuseums, welches u.a. als Gasthaus, Zollstation und später bis zum Bezug des heutigen Regierungsgebäudes als Regierungssitz diente, geben Zeugnis herrschaftlicher Administration, beginnend mit den Grafen von Vaduz bis zu den Fürsten von und zu Liechtenstein.

Das heutige Regierungsgebäude wurde in den Jahren 1903-1905 durch den Wiener Architekten Gustav Neumann errichtet. Mit Bürgerstolz und politischem Weitblick hatte der damalige Landtag die Errichtung dieses Gebäudes beschlossen und mit massgeblicher Hilfe des Fürsten realisiert. Es war das erste grosse und repräsentative Bauwerk des Staates, dominierend zwischen Verweserhaus und Pfarrkirche an der Stelle eines fürstlichen Gutshofes gesetzt. Der neubarocke Baustil, die ortsbauliche Stellung als Solitär und die Grössenordnung dieses Gebäudes heben es von anderen Bauwerken ab. Die Errichtung dieses Bauwerkes belegt kraftvoll politischen Willen und staatliches Selbstverständnis; es symbolisiert in eindrücklicher Form den Ort des Regierens.

Das Regierungsgebäude war für die damalige Zeit überaus grosszügig konzipiert. Es nahm eine ganze Reihe unterschiedlicher Funktionen auf: Haus der Regierung und des Parlamentes, des Gerichtes und fast der gesamten Landesverwaltung. Es beinhaltete bis 1991 auch das einzige Gefängnis unseres Landes. Sinnigerweise befand sich im Regierungsgebäude auch die Sparkasse, die spätere Landesbank. Kurzfristig war auch die Alters- und Hinterbliebenen-Anstalt integriert. Im Laufe der Jahrzehnte änderten sich die Funktionen. Die Aufgaben der Regierung, der Gerichtsbarkeit und der Verwaltung nahmen zu. Die Anforderungen an zusätzliche und geänderte Räumlichkeiten führten zur steten Ausgliederung von Verwaltungsbereichen. Im Jahre 1974 bezog das Gericht das zum Gerichtsgebäude umgebaute ehemalige Schulgebäude des Maristenordens. Mit der Erhöhung der Zahl der Abgeordneten zum Landtag konnte das «Grosse Haus» auch nicht mehr als Tagungsort des Parlamentes dienen, welches sich im Jahre 1989 behelfsmässig im Vortragsraum der Musikschule einrichtete. Schliesslich bezog 1991 die Landespolizei ihren Neubau im Süden von Vaduz. Heute dient das Gebäude ausschliesslich der Regierung und ihr zugeordneter Dienststellen.

## Der Ausbau des Regierungsgebäudes

Die wachsenden Aufgaben der Regierung und der Verwaltung führten bereits in den 70er Jahren zur Überlegung, den bislang als Abstellraum genutzten Dachraum des Regierungsgebäudes zu nutzen. Im Jahre 1981 erteilte die Regierung dem Planungsbüro Hans Walter Schädler den Auftrag, ein Ausbaukonzept dieses Dachraumes zu studieren. Zusammen mit dem Hochbauamt wurde nach mehreren Vorstudien ein Bauprojekt entwickelt, welches die Unterteilung des fast 10 m hohen Dachraumes in drei Geschosse vorsah. Als gestalterisches Hauptproblem war die Belichtungsfrage zu klären. Nach zahlreichen Modellversuchen wurde schliesslich die heutige Lösung gefunden, die eine gute Synthese zwischen Denkmalpflege, Funktion und zeitgenössischer Architektursprache darstellt: Die Dominanz der Westansicht des Daches bleibt unberührt. Lediglich an den Schmalseiten des Daches wurden vorhandene Dachgauben durch verglaste Lukarnen ersetzt, während auf der Ostseite ein Gaubenband in Kombination mit Schrägverglasungen als modernes Architekturelement die neue Funktion des Dachraumes signalisiert.



## Die Renovation in zwei Etappen

Zusammen mit dem Ausbau des Dachraumes wurde die Aussenrenovation des Regierungsgebäudes durchgeführt. Die Renovation der drei Hauptgeschosse und der Umbau des Kellerbereiches war als zweite Bauetappe geplant. Die Ausführung war nach dem Bezug des Polizeigebäudes vorgesehen. Während der Ausbauarbeiten des Dachstuhles stürzte die Decke über dem Sitzungszimmer der Regierung ein. Dieser Einsturz verlief glücklicherweise ohne Personenschaden. Die statische Untersuchung dieses Unfalles zeigte eine gesamthaft äusserst schwach dimensionierte Betonkonstruktion der Decken. Die Regierung entschied nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen, in diesem Zusammenhang die Renovation des zweiten Obergeschosses vorzuziehen. Innert kurzer Zeit arbeitete das Architekturbüro ein Renovationskonzept aus. Die architektonischen und denkmalpflegerischen Schwerpunkte wurden sorgfältig diskutiert und gesamthaft für die Renovation der übrigen Geschosse festgelegt. Trotz dieser unvorhergesehenen Schwierigkeiten wurde der Dachgeschossausbau auf Jahresende 1985 bezogen. Die Renovation des zweiten Obergeschosses konnte bereits im Februar 1986 abgeschlossen werden. Mit diesem Dachausbau wurden 15 Büroräume für bis zu 20 Arbeitsplätze geschaffen. Archivräume, die Verwaltungsdruckerei, ein grosser Schulungs- und Konferenzraum, zwei weitere Konferenzräume und das vornehm gestaltete Zimmer des Staatsgerichtshofes vervollständigen dieses Raumangebot. Die Kosten der Aussenrenovation, des Dachraumausbaues und die Restauration des zweiten Obergeschosses betragen 7,5 Mio. Franken.

## Die städtebauliche Planung des Regierungsviertels

Parallel zu diesen Arbeiten wurde die Vorbereitung der Neugestaltung des Regierungsviertels weitergeführt. Die 1985 beschlossene Erhöhung der Mitgliederzahl des Landtages gab diesem Projekt eine neue Priorität. Eine Kommission des Landtages arbeitete aufgrund von Vorschlägen des Hochbauamtes die Grundzüge eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes aus, in dessen Mittelpunkt der Neubau des Landtagsgebäudes stand. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Vaduz wurden ortsbauliche und baurechtliche Fragen geklärt. Im Jahre 1986 schrieben die Regierung gemeinsam mit der Gemeinde Vaduz einen internationalen Wettbewerb aus, der mit der Prämierung des Projektes von Architekt Luigi Snozzi erfolgreich abgeschlossen wurde. Auf dieser Grundlage erliess die Gemeinde Vaduz einen Überbauungsplan, der die planungsrechtliche Abstützung der weiteren Architekturplanung darstellt.

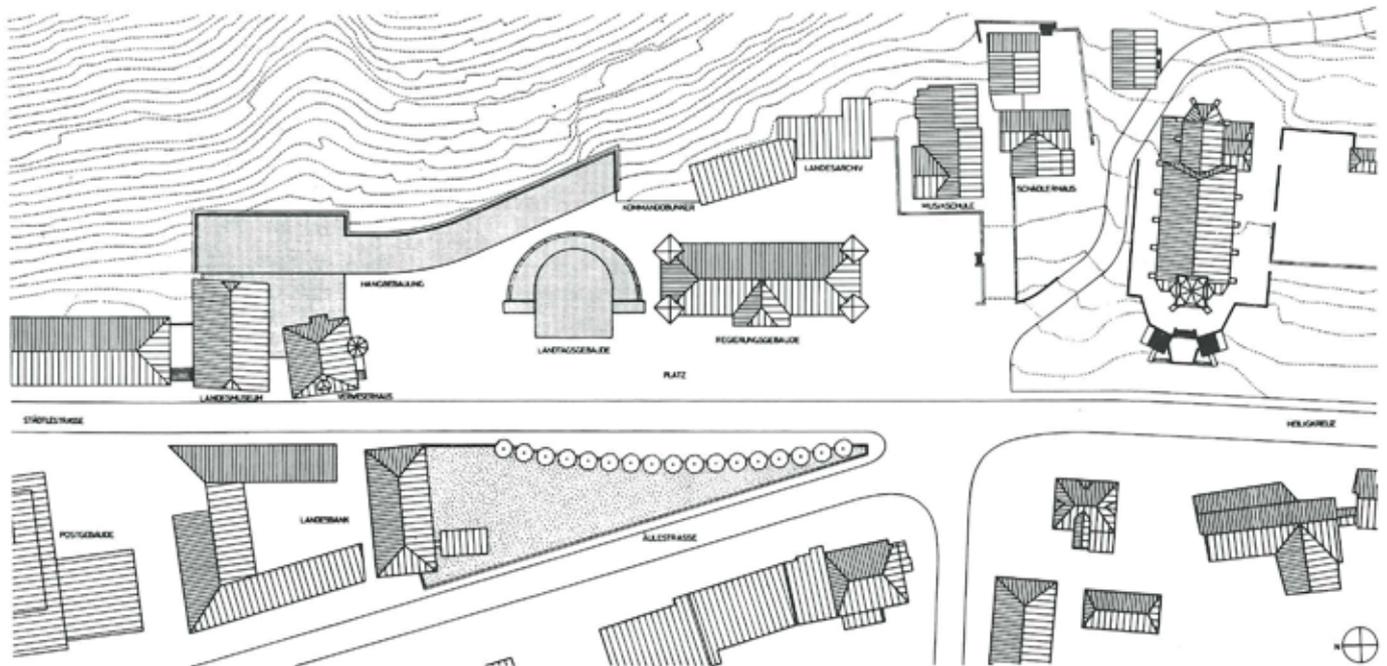
Inhalt dieses städtebaulichen Projektes bildet einerseits der Neubau für den Landtag, der unmittelbar neben das Regierungsgebäude gestellt wird. Andererseits umfasst dieses Projekt eine multifunktionale Hangbebauung mit Räumen für den Kulturgüterschutz, das Archiv und die Landesverwaltung sowie Ausstellungsräume für einen erweiterten Museumsbetrieb. Das Verweserhaus wird als Naturhaus renoviert. Das Landesmuseum wird im Sinne des neuen Ausstellungskonzeptes adaptiert. Eine zentrale Eingangshalle zwischen Verweserhaus und Hangbebauung

bildet die Drehscheibe zwischen den verschiedenen Museumsbereichen. Die bestehenden und neuen Bauten werden über einen grosszügig gestalteten Platz erschlossen, der eine Ausweitung der seit langem geplanten Fussgängerzone zwischen Kirche und Rathaus Vaduz darstellt.

### Abschluss der Renovation

In dieses städtebauliche Konzept fügt sich die zweite Etappe der Renovation des Regierungsgebäudes nahtlos ein. Mit dem Bezug des neuen Polizeigebäudes war der räumliche Spielraum für die Renovationsarbeiten gegeben. Das Renovationskonzept ordnet sich dem architektonischen und baulichen Bestand unter. Die wesentliche Umbauarbeit betraf den Gefängnisbereich, der nun als Registratur und zentrale Poststelle der Regierung eingerichtet ist. Die Eingangshalle wurde optisch erweitert und ihr wurden funktionell die Regierungskanzlei mit Schalter zugeordnet. Neu ist eine seit langem gewünschte Informations- und Auskunftsstelle, die von den Mitarbeiterinnen der Telefonzentrale bedient wird. Besonderes Augenmerk wurde auf die Neugestaltung der Raumgruppe des Regierungschefs gelegt. Für diese besondere architektonische Aufgabe wurde Architekt Ernst Gisel aus Zürich beauftragt. Er nahm sich mit Freude und ausserordentlichem Einsatz dieser Neuge-

Situation Regierungsviertel,  
1. Bauetappe.



---

staltung an, die er mit den ihm eigenen herausragenden Können durchführte. Dieser Bereich umfasst das Zimmer des Regierungschefs, das Sekretariat und den Empfang sowie ein kleines Besprechungszimmer. Die Qualität dieses architektonischen Kleinodes liegt nicht nur in der überlegten räumlichen Konzeption. Vielmehr wird diese ergänzt und gesteigert durch die zeitlos gestalteten und handwerklich hervorragend ausgeführten Einbauten und Möbel. Diese Raumgruppe bildet eine architektonische Einheit von hoher Qualität, welche die staatspolitische Bedeutung dieses Raumes vornehm und eindrücklich unterstreicht.

Die Fortsetzung der Neugestaltung des Regierungsviertels wurde im Oktober 1992 vom Landtag beschlossen. Voraussichtlich kann 1993 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Bauausführung wird ca. vier bis fünf Jahre beanspruchen. Die Neugestaltung des Regierungsviertels wird in politischer, kultureller und städtebaulicher Sicht wohl das bedeutsamste Bauwerk des Staates in diesem Jahrhundert werden, das mit der Errichtung des Regierungsgebäudes ebenso bedeutsam begonnen hatte.

Gegen den Kreditbeschluss des Landtages wurde das Referendum erhoben. Im März 1993 wird das liechtensteinische Volk über das Regierungsviertel bzw. über den hierfür beschlossenen Kredit abstimmen. Es ist zu wünschen, dass die Stimmbürger/Innen den Beschlüssen des Landtages beipflichten. Das Fürstentum Liechtenstein braucht ein schönes und funktionales Parlamentsgebäude. Dieses Gebäude ist nach innen und aussen der repräsentative Ausdruck unserer konstitutionellen Monarchie auf parlamentarischer und demokratischer Basis. Das Parlamentsgebäude ist Symbol unserer staatlichen Souveränität. Mit diesem Gebäude soll gleichzeitig ein notwendiger Konferenzbereich geschaffen werden, um die zunehmenden internationalen Verpflichtungen des Landes erfüllen zu können. Von besonderer Bedeutung ist auch die Erweiterung des Landesmuseums mit dem Verweserhaus als Naturhaus und neuen Ausstellungsräumen in der Hangfussbebauung des Regierungsviertels. Dieses Raumprogramm wird ergänzt durch Schutzräume für das Kulturgut, notwendige Räume für das Landesarchiv und ergänzende Verwaltungsbereiche.

Die Neugestaltung des Regierungsviertels wird für das Fürstentum Liechtenstein eine sehr wichtige Weichenstellung für die zukünftige Kultur- und Staatspolitik sein, ein entscheidender Baustein zur Gestaltung und Darstellung unseres Landes.

Walter Walch



---

## Das Regierungsgebäude und seine Benützer

Es sind nur noch wenige Mitarbeiter der Regierung, welche die massgeblichen Veränderungen im Regierungsgebäude im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte miterlebt haben. Über Jahre stand die Verlagerung von Institutionen und Ämtern in andere Gebäude im Vordergrund. So fanden nacheinander so bedeutende Mitbenützer wie Landeskasse, Landgericht, Öffentlichkeitsregisteramt, Grundbuchamt und Landtag neue, ihnen mehr oder weniger entsprechende Räumlichkeiten in der Umgebung des Regierungsgebäudes. Die erste Etappe des Umbaus des Regierungsgebäudes brachte inzwischen eine sehr erwünschte Erweiterung des Raumangebotes. Freie Räume wurden jedoch jeweils gleich wieder belegt. Zuletzt zog die Landespolizei mit dem Untersuchungsgefängnis in ihren Neubau um. Wieder wurden Räume frei. Diesmal wurde die Gelegenheit genutzt und die letzte Etappe des Umbaus des Regierungsgebäudes verwirklicht.

Es geht an dieser Stelle nicht darum, einen historischen Überblick über das Regierungsgebäude zu geben. Aber das Regierungsgebäude hat mit dem Umbau nicht nur äusserlich ein anderes Gesicht erhalten. Der Umbau bildet auch den vorläufigen Abschluss einer Entwicklung vom «Grossen Haus» von früher, das alle drei Gewalten staatlicher Macht unter einem Haus vereinte, hin zum Regierungsgebäude von heute und morgen, in dem die Bürger die Regierung und einen kleinen Teil der Verwaltung findet.

Wer das Regierungsgebäude heute betritt, findet im Erdgeschoss zu seiner Rechten die Regierungskanzlei, zu seiner Linken die Telefonzentrale, das Presse- und Informationsamt sowie das Büro des Hauswarts. Kanzlei und Presseamt sind die Stellen im Regierungsgebäude, welche am häufigsten von der Öffentlichkeit aufgesucht werden. Sie sind deshalb auch so untergebracht, dass man sie nicht übersehen kann.

Im ersten Stock sind die Büros des Regierungschefs und des Regierungschefs-Stellvertreters, des Regierungssekretärs und der Ressortsekretäre untergebracht. Der zweite Stock wird in Zukunft vor allem für die Regierungsräte und ihre Mitarbeiter reserviert sein. Weitere Stabstellen der Regierung wie der Rechtsdienst und das Protokoll werden auch in Zukunft im Regierungsgebäude ihren Dienst versehen.

Der Besucher des Regierungsgebäudes wird die Räume als hell und freundlich empfinden. Es ist zu hoffen, dass die angenehme Raumatmosphäre im Gebäude auch zu einem publikumsfreundlichen Klima im Haus beiträgt.

Für die Regierungsmitglieder und die Beamten bringt der Umbau gesamthaft gesehen vorerst mehr Raum. In einigen wenigen Räumen wie dem ehemaligen Landtagssaal und dem Sitzungszimmer der Regierung ist dem Repräsentativen das nötige Augenmerk geschenkt worden. Hier können in- und ausländische Gäste in angemessener Form begrüsst und empfangen werden. Die meisten Zimmer sind jedoch in erster Linie auf ihre Funktion eingerichtet und ausgestattet. Wesentlich

Bereits bezogene Büros im Erdgeschoss.  
Links, Büro Pressechef;  
oben, Medienraum Landeskanal;  
unten, Telefonzentrale / Auskunft.



Die letzten Arbeiten 2012



verbessert ist vor allem die Ausrüstung im technischen Bereich. Die Anschlüsse für alle möglichen technischen Apparate sind installiert oder vorgesehen.

Die Regierungsmitglieder und die Beamten verknüpfen mit dem Umbau des Regierungsgebäudes die Erwartung auf bessere Arbeitsbedingungen und damit auch auf eine Verbesserung der Effizienz ihrer Arbeit. Die Öffentlichkeit darf durchaus erwarten, dass sich daraus auch positive Impulse für eine bürgerfreundliche Verwaltung ergeben.

Leonhard Vogt



Zügeltag im 1. Obergeschoss.

links: Blick durch den neu gestalteten Gang.  
unten: Der neue Schalter für die  
Regierungskanzlei.



## Architektenbericht

Die Planung und Durchführung von Renovationsarbeiten an alter Bausubstanz, insbesondere an denkmalgeschützten Bauobjekten gehört mit zu den schönsten Aufgaben eines Architekten. So bedeutete auch die zweite Etappe der Innenrenovation des Regierungsgebäudes für unser Büro eine dankbare und verantwortungsvolle Aufgabe, welche nach Auftragserteilung im Jahre 1990 mit Freude in Angriff genommen wurde.

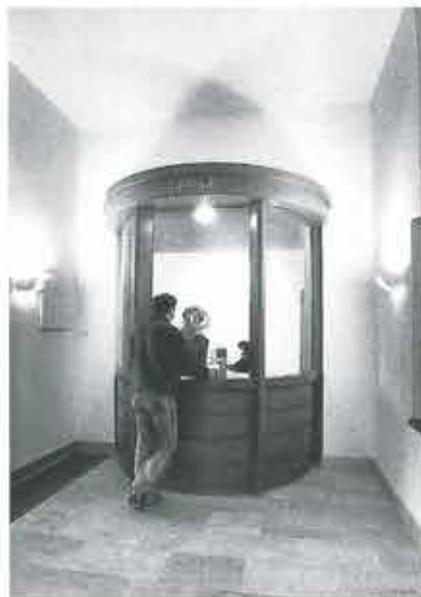
Zwar waren durch die in den Jahren 1985/86 erfolgten Umbauten und Renovationen im zweiten Obergeschoss und in den Dachgeschossen die Materialvorgaben sowie der Ausbaustandard weitgehend festgelegt, trotzdem blieb genügend Freiraum, um bei der Planung der drei unteren Geschosse, vor allem aber bei der Neugestaltung der Eingangshalle auch neue Form- und Materialkonzepte zu integrieren. Die im Haus zur Anwendung gelangten Materialien sollen durch ihre Natürlichkeit und dezente Farbgebung die Architektur des Gebäudes betonen und so ein würdiges Ambiente schaffen.

Durch das Freiwerden der Polizeibüros und des Gefängnistraktes konnte die gesamte Erdgeschosszone neu organisiert und entsprechend umgebaut werden. Die bis anhin eng wirkende Eingangshalle wurde durch das Öffnen massiver Wandpartien und den Einbau der Schalteranlagen für Auskunft und Regierungskanzlei grosszügiger und repräsentativer gestaltet. Ein Teil der ehemaligen Gefängniszellen wurde durch Entfernen von Zwischenwänden und den Einbau grosser Fenster in die Büronutzung einbezogen. Im Untergeschoss sind die bestehenden Lager-, Depot- und Technikräume bautechnisch saniert und mit einem einfachen Ausbaustandard versehen worden. Im ersten Obergeschoss blieb die grundsätzliche Raumaufteilung ohne grössere Veränderung bestehen. Die Innenraumgestaltung im Bereich des Regierungschefzimmers erfolgte durch Architekt Ernst Gisel aus Zürich.

Die technische Infrastruktur (Heizung, Starkstrom, Schwachstrom) ist in allen Büroräumen dem heutigen Stand der Technik entsprechend erneuert worden. Ein durchlaufender Brüstungs-Installationskanal und vier spezielle Steigzonen garantieren ein problemloses Anpassen der Haustechnik an zukünftige Bedürfnisse und Entwicklungen. Im Untergeschoss wurden die Hauptverteilleitungen fast vollständig in Bodenkanälen untergebracht.

Fortlaufende Kontrollen und Untersuchungen des Bauingenieurs während der Umbauphase erbrachten neue Erkenntnisse über den Zustand der Bausubstanz und eine dadurch bedingte Notwendigkeit für umfassende statische Sanierungen. So wurden für die Anpassung der Baukonstruktion an heutige Belastungsnormen in allen drei Geschossen die Decken und Gewölbe mittels Stahlträger und Klebearmierungen verstärkt.

Einer der kundenfreundlichen Schalter im Eingangsbereich.





links: Der ehemalige Gefängnishof,  
vor Beginn der Umbauarbeiten,  
unten: Blick in den Gefängnistrakt in dem  
zweigeschossig die Zellen untergebracht  
waren.



---

Dank baulicher Massnahmen wie Zufahrtsrampe im Osten, Treppenlift, Hebebühne und separates Invaliden-WC ist das Regierungsgebäude nun auch behindertengerecht erschlossen und benützbar.

Die Aussenfassade des Gebäudes blieb von den inneren Umbauarbeiten im wesentlichen unberührt. Einzig auf der Ostseite entstanden durch den Abbruch der Gefängnismauer und den Einbau grösserer Fenster kleinere Anpassarbeiten.

Es freut uns, dass wir mit unserem Team einen wichtigen Beitrag bei der Planung und Durchführung der soeben abgeschlossenen Renovation des Regierungsgebäudes leisten konnten. Wir wünschen allen im Hause Beschäftigten und den Besuchern, dass sie sich in den neugestalteten Räumen wohlfühlen.

Walter Boss  
und Mitarbeiter

Blick in eine Doppelzelle.





## Die Räume des Regierungschefs

Vor gut fünfzig Jahren kaufte ich mein erstes Architekturbuch, obschon es über Fr. 100.— kostete. Es zeigt das Werk des schwedischen Architekten Gunnar Asplund. Seither kaufte ich viele Bücher. Aber das erste blieb für mich bis heute das interessanteste.

Wie kein anderer brachte Asplund die Baukörper und Fassaden in ein aufregendes Spannungsverhältnis zum Inneren.

Beim Entwerfen der drei Räume in Vaduz erinnerte ich mich spontan an seine Stockholmer Stadtbibliothek, einen würfelförmigen Bau, der von aussen konventionell wirkt, innen dagegen auf seine ganze Höhe von einem zylindrischen Bücherturm durchstossen wird.

Auch die Rathausenerweiterung von Göteborg (1932) wurde mir wieder gegenwärtig, ein einfaches Prisma mit verglastem Atrium. Die bedeutsamen Räume für den Bürgermeister, die Stadträte und das Gericht, die Asplund auf den rundum angeordneten Galerien gruppiert, wirken zum strengen Äusseren des Baues gegensätzlich. Sie sind nicht gemauert, nicht verputzt, sondern leicht und lebendig in Holz konstruiert und eingerichtet mit Lampen, Möbeln, Beschlägen nach eigener Zeichnung.

In Vaduz war das äussere Gefäss für unsere drei Räume vorhanden. In Zwiesprache mit dem Bestehenden ergab sich unser Verständnis der Aufgabe, nämlich die alte Bausubstanz nicht zu verletzen und uns auf Renovation und Neu-Möblierung zu konzentrieren.

Wir renovierten bestehende Mauern und Decken und behandelten alle ihre Flächen in derselben Stucktechnik weiss. Die Klarheit der von den Wänden und Decken gebildeten, lichtführenden Hülle wird von dem dunkelgrauen Natursteinboden in ihrer Wirkung gesteigert.

In Kontrast zu den weissen Flächen steht rötliches Buchenholz, aus dem die Möbel, alle nach unserer Zeichnung, gefertigt sind, die Sessel, Tische, Schränke und die Wandelemente, die wir ebenfalls als Möbel einstufen. Frei geformt mit Rundungen, spitzen und stumpfen Winkeln, gliedern sie in der Art von mobilen Wandschirmen, Paravents, die rechteckige Grundfläche von 6.50 m x 14.50 m in die drei spürbar zusammengehörigen Räume des Regierungschefs, in seinen Arbeitsraum, das kleine Sitzungszimmer und das Sekretariat.

Es war uns ein Anliegen, das Handwerk mit technischen Hilfsmitteln zu verbinden.

Bei der Ausführung der anspruchsvollen Schreinerarbeiten wurde das handwerkliche Können durch den Einsatz raffinierter Maschinen ergänzt, die den Weg längst auch nach Triesenberg gefunden hatten.

links: der neue Arbeitsplatz des Regierungschefs.  
unten: Das Büro des Regierungschefs vor Beginn der Umbauarbeiten.





Blick durch den Vorraum ins Büro  
Regierungschef.

Sitzungstisch im Büro Regierungschef.



---

Auch die anderen Arbeiten wurden auf zeitgemässe Weise von ortsansässigen Betrieben ausgeführt. Sogar das Leder der Sessel wurde am Rhein gegerbt. Einzig der sechs Meter lange Leuchter über dem Sitzungstisch konnte nur im Ausland gebogen werden.

Aus akustischen Gründen sind noch Wandteppiche vorgesehen, für die ein Wettbewerb unter Künstlern ausgeschrieben werden soll. Passende «Blumenvasen» zeichne ich allenfalls selbst.

Im ganzen ist unsere Arbeit jetzt abgeschlossen. Wir überlassen dem Regierungschef seinen Bereich und wünschen ihm viel Glück bei seiner Arbeit.

Ernst Gisel

# Raumprogramm

## Untergeschoss:

3 Technikräume	79 m <sup>2</sup>
13 Depot- / Archivräume	206 m <sup>2</sup>
2 Räume für Tonstudio	40 m <sup>2</sup>
2 Putzräume	17 m <sup>2</sup>
Invaliden-WC	

## Erdgeschoss:

Telefonzentrale / Auskunftsschalter	20 m <sup>2</sup>
Presseamt 5 Büros	89 m <sup>2</sup>
1 Sitzungszimmer	34 m <sup>2</sup>
Medienraum	18 m <sup>2</sup>
Hauswartbüro	11 m <sup>2</sup>
Büro Posteingang	12 m <sup>2</sup>
Registratur 3 Räume	56 m <sup>2</sup>
Büro Schreibdienste	35 m <sup>2</sup>
Regierungskanzlei / Schalter	49 m <sup>2</sup>
WC-Anlagen, Putzraum, Teeküche	29 m <sup>2</sup>

## 1. Obergeschoss:

Büro Regierungschef, Empfang, Sekretariat / Sitzungszimmer	95 m <sup>2</sup>
Büro Regierungschef-Stellvertreter inkl. Sekretariat	51 m <sup>2</sup>
Büro Regierungs-Sekretär und Sekretariat	51 m <sup>2</sup>
2 Büros Ressortsekretäre	67 m <sup>2</sup>
Sekretariate, Reservebüros, Warteraum, Kopierraum	100 m <sup>2</sup>
Sitzungszimmer	30 m <sup>2</sup>
WC-Anlagen, Putzraum, Teeküche	29 m <sup>2</sup>

---

**Baudaten:**

Grundstücksfläche	7'208 m <sup>2</sup>
Bruttogeschossfläche Umbauphase 2	1'466 m <sup>2</sup>
SIA/m <sup>3</sup> Umbauphase 2	8'562 m <sup>3</sup>

**Kosten:**

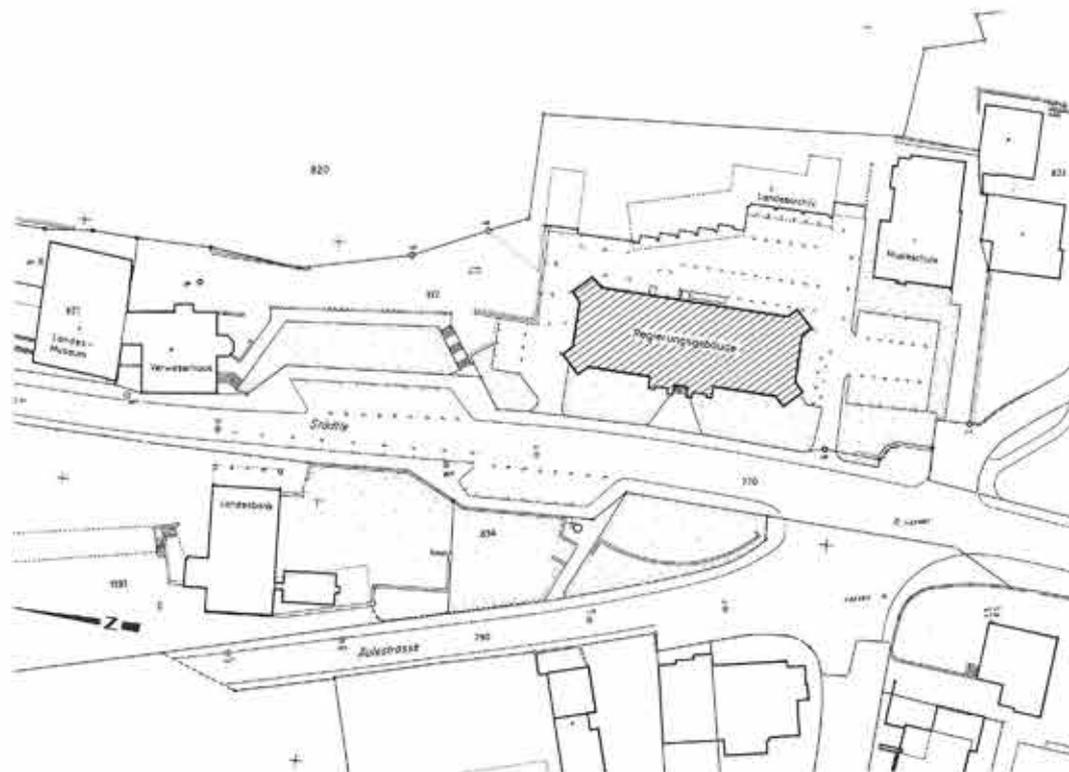
Verpflichtungskredit 11. / 12. 12. 1991	Fr. 5'300'000.—
Voraussichtliche Anlagekosten	Fr. 4'850'000.—
(Die Bauabrechnung wird im Frühjahr 1993 erstellt)	
Gebäudekosten	Fr. 4'250'000.—
Kubikmeterpreis SIA	Fr./m <sup>3</sup> 496.—

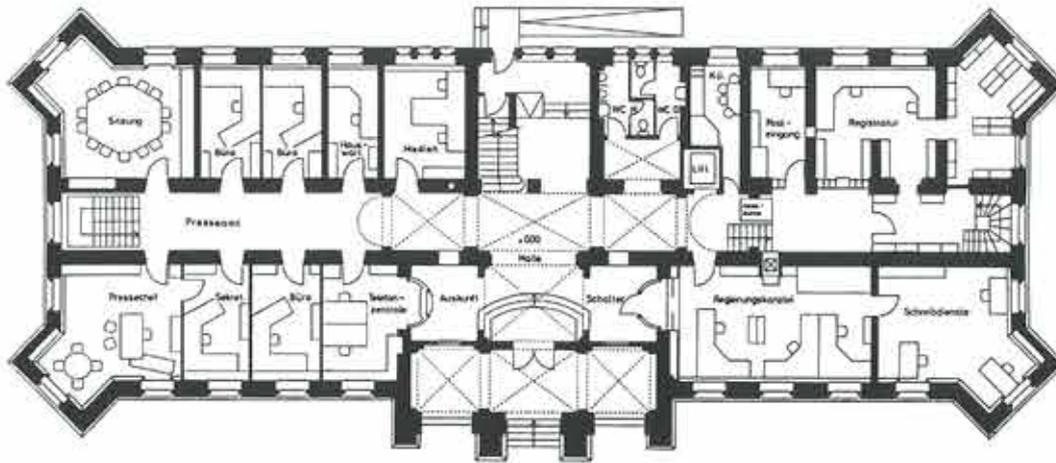
**Termine:**

Verpflichtungskredit Landtag	11. / 12. Dezember 1991
Baubewilligung	7. Februar 1992
Baubeginn	10. Februar 1992
Bezug Erdgeschoss	ab 6. Juli 1992
Umbau Büro Regierungschef	Beginn 6. Juli 1992
Bezug Büro Regierungschef	5. September 1992
Bezug 1. Obergeschoss Süd	ab 9. November 1992
Bezug 1. Obergeschoss Nord	ab 16. November 1992

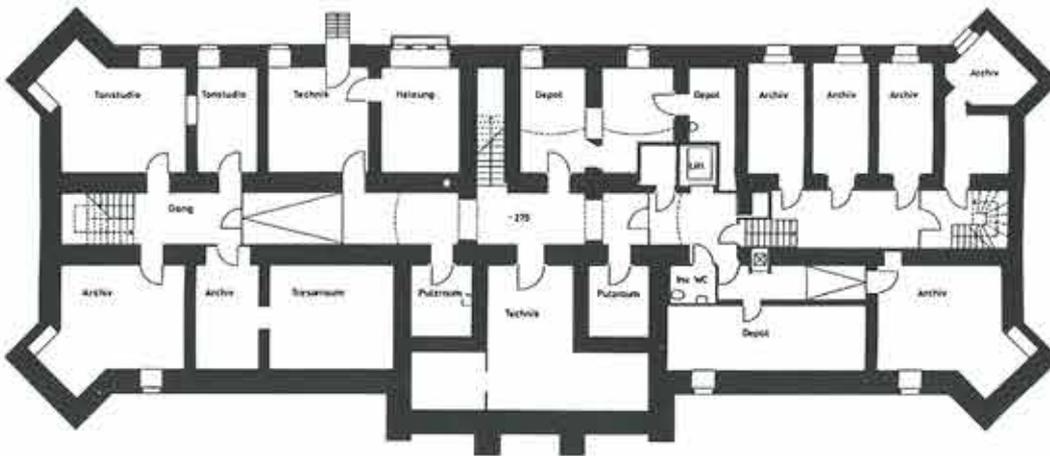
Situation 1992

MST 1:1000



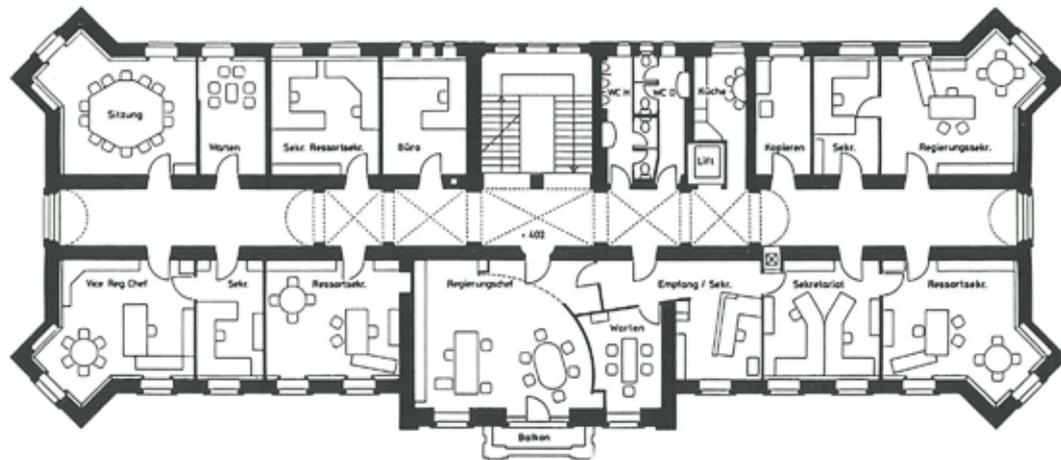


Erdgeschoss

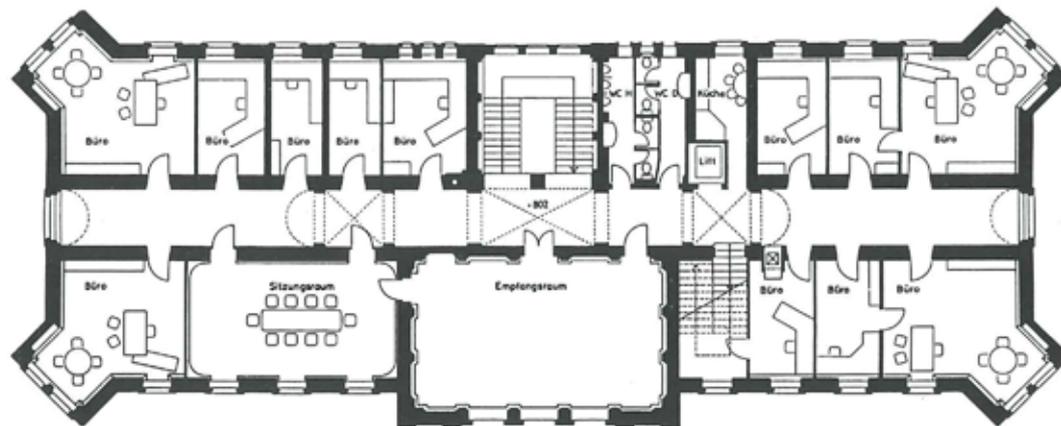


Untergeschoss



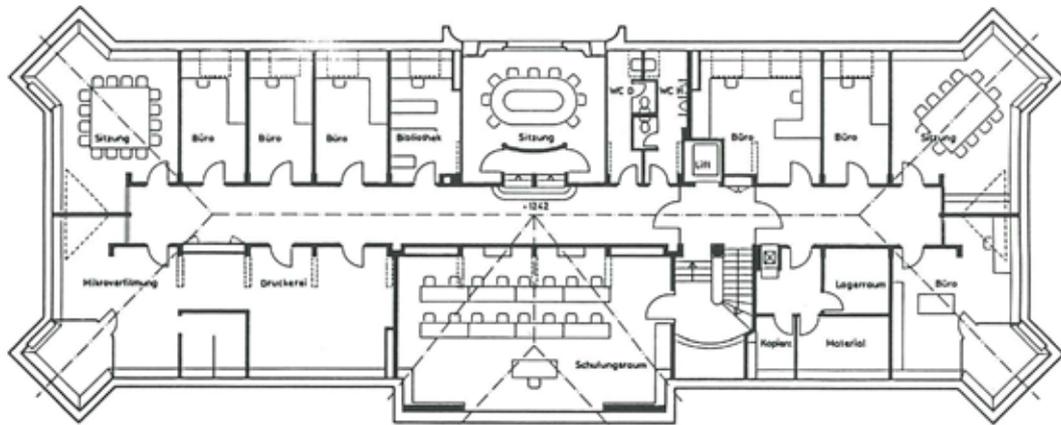


1. Obergeschoss

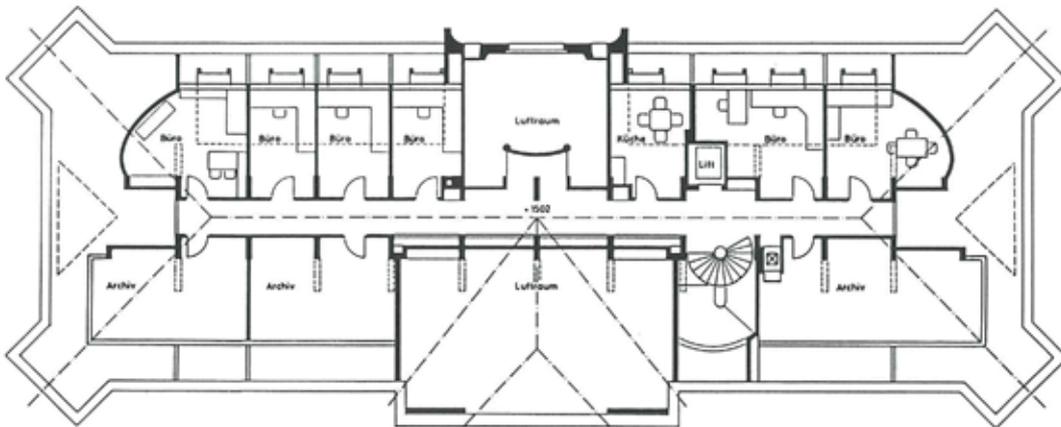


2. Obergeschoss



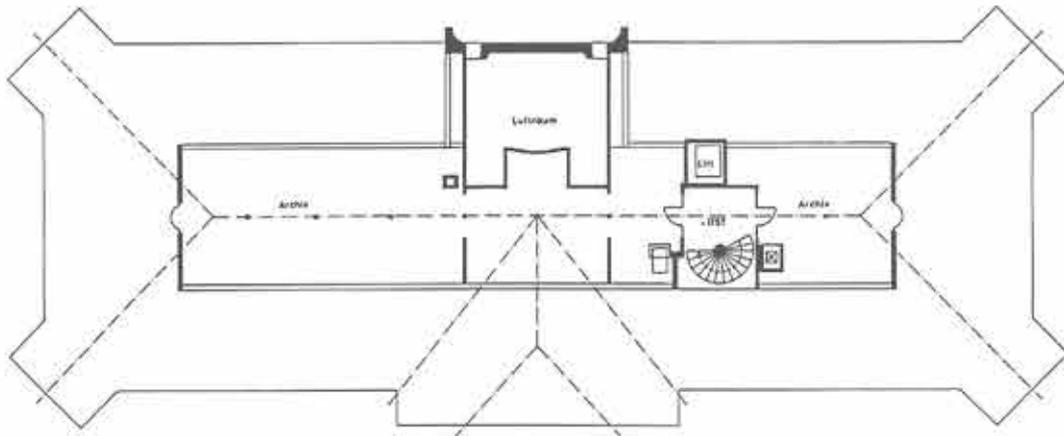


1. Dachgeschoss

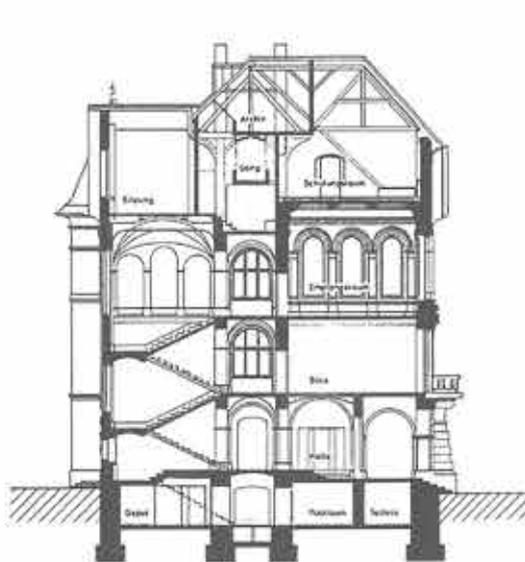


2. Dachgeschoss

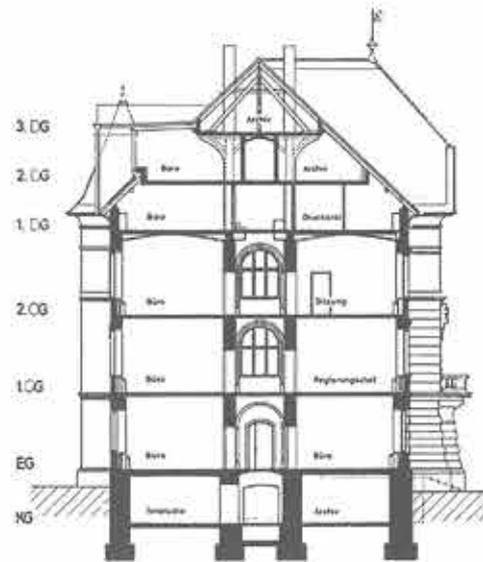




3. Dachgeschoss



Schnitt 1

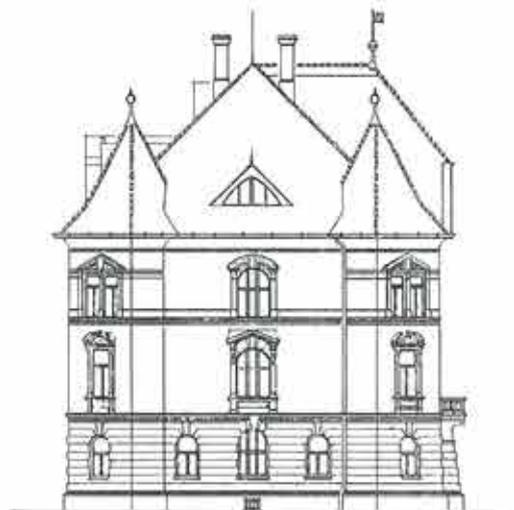


Schnitt 2





Westfassade

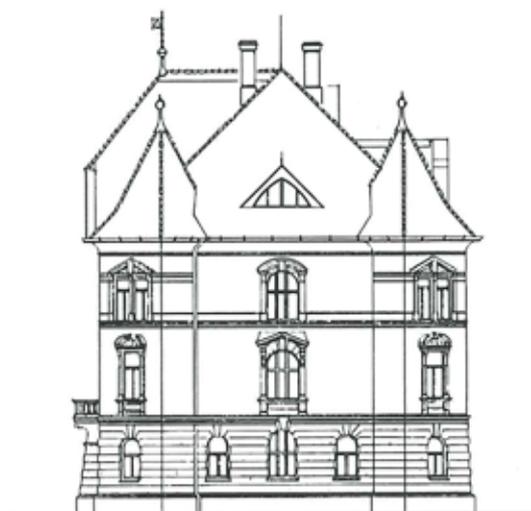


Nordfassade





Ostfassade



Südfassade

---

## Kommissionen und Projektbeteiligte

Bauherr:	Land Liechtenstein
Baukommission:	<ul style="list-style-type: none"><li>- Regierungschef Hans Brunhart, Vorsitz</li><li>- Adolf Marxer, Amt für Personal und Organisation</li><li>- Kurt Vedana, Hauswart</li><li>- Leonhard Vogt, Regierungssekretär</li><li>- Walter Walch, Hochbauamt</li></ul>
	beratend
	<ul style="list-style-type: none"><li>- Walter Boss, Architekt</li><li>- Hans Herzog, Arch.-Büro W. Boss</li><li>- Peter Mündle, Hochbauamt</li></ul>
Projektleitung:	<ul style="list-style-type: none"><li>- Michael Pattyn, Projektphase</li><li>- Peter Mündle, Ausführungsphase</li></ul>
Architektur:	Walter Boss, Vaduz
Bauleitung:	Hans Herzog, Arch.-Büro Walter Boss
Architektur Büro Regierungschef:	Ernst Gisel Architekt BSA, Zürich Mitarbeiter: Reinhard Rinderer, Architekt
Statik:	Hoch & Gassner AG, Triesen Mitarbeiter: Gottfried Bettschen, Herbert Banzer
Heizung:	Ospelt Haustechnik AG, Vaduz
Sanitär:	Batliner und Hasler AG, Eschen
Elektro:	ITW, Schaan

---

## Inhaltsverzeichnis

Ein «neues» Regierungsgebäude Vorwort von Regierungschef Hans Brunhart	3
Zur Baugeschichte des Regierungsgebäudes	4-19
Die Renovation des Regierungsgebäudes, eine wichtige Etappe der Neugestaltung des Regierungsviertels	20-25
Das Regierungsgebäude und seine Benützer	26-29
Architektenbericht	30-33
Die Räume des Regierungschefs	34-37
Raumprogramm	38
Baudaten / Kosten / Termine	39
Situationsplan	40
Pläne, Grundrisse, Schnitte, Fassaden	41-46
Kommissionen und Beteiligte	47



